



Die Kirchgasse

Eine Dorferneuerungsmaßnahme ist sie, die Kirchgasse in diesen letzten Maitagen des Jahres 2003. Schrundig, grob gekiest und seiner asphaltenen Last befreit der Straßenkorpus, vom granitenen Pflasterstein gerahmt, eingesandet der neue Gehweg, auf halber Höhe, um´s Eck der Friedhofsmauer, sich dem sinnierenden Blick des Betrachters entziehend.

Wer hier stehen bleibt, der red´t nicht über´s Wetter, wer hier den Mund aufmacht, der hat eine Meinung. Die eigene - und damit, was zumindest für ihn völlig klar ist, die einzig Richtige.

Roland Cesak skizzierte seine Sicht der Kirchgasse 1993, schuf mit wenigen Strichen die Charakteristik dieses Teils unseres Dorfbildes. Der Friedhof zu Füßen der Dominanz von St. Walburga, angedeutet die Untere Mühle. Nicht trennend, nein, miteinander verbindend, in deren Mitte die Straße. Sanft sich gen Westen schwingend, hangaufwärts die Linienführung nach Osten zu umkehrend, scheinbar der Ferne entgegen – und doch bereits endend.



Die Pflastersteine - zu hoch, ganz klar. Die Straße zu eng - ja, da kann man drauf warten, daß´s kracht. Dem andern geht´s um die Landwirtschaft: „Die mit ihren breiten Hängern...“. Doch man trifft auch den, der einfach nur kommentiert: „Des werd´guat, des werd´ richtig guat.“ Und jener erinnert sich der Burggener Straße, der Raiffeisenstraße, weiß noch wie´s damals so war, davor und danach. Sagt nix mehr und denkt sich nur: „Ihr werd´s es scho seacha...“

So lassen Sie sich denn mitnehmen, auf eine Wanderung von Süd nach Nord, vom 19. Jahrhundert bis in unsere Tage, beginnend bei Haus Nr. 15, durch ein namenloses Ortssträßlein, bis zum heutigen Anwesen Kirchgasse 2. Häuser sind geblieben, ihr Bild hat sich gewandelt, andere sind nicht mehr. Zeitgeist, Technik und Natur zerstörten und erzwangen Neugestaltung. Die Kirchgasse, eine Straße im Wandel.

Fortsetzung Seite 3

Pfüat di Hermann

Es war ein Tag wie Bayern. Über dem Dorf blaute der Himmel - unendlich, frühlingmild strahlte das Tagesgestirn, schweigend ergriffen die Menschenmenge und drüberhalb der Friedhofsmauer das Dorf. Das Dorf, das an diesem Tage einen der seinen zu Grabe trug. Das Dorf, sein Dorf, nahm Abschied von Hermann Rößle.

Am offenen Grab die Geschichte seines Lebens - allzuviel war nicht zu sagen. Schwabbrucker war er, der Hermann, von Geburt, mit ganzem Herzen, mit seiner ganzen Seele - sein Leben lang. Den Jugendlichen forderte das Kriegsgeschehen, doch er kehrte zurück, um hier zu bleiben. Verreiste, wenn sein Dorf reiste - die Gemeinschaft war ihm alles.

„50 Jahre spielte er in der Musikkapelle das Flügelhorn, 52 Jahre sang er im Kirchenchor“, so der Redner. Der Hermann, der jung war, der Hermann, der nun zu den Alten zählte., „... er war dabei und für ihn gab es keinen Unterschied ob alt, ob jung...“. Er war dabei, er gehörte einfach dazu.

Worte des Abschieds, das stille Gedenken, der Kirchenchor der sang. Ohne ihn. Die Musikkapelle hub an zum „Alten Kameraden“, die Fahnen senkten sich, seine Kameraden, sie ehrten ihn mit einem letzten Böllersalut. „Leb wohl, Kamerad Hermann“.

Es war ein Tag wie Bayern. Über dem Dorf blaute der Himmel, frühlingmild strahlte das Tagesgestirn - das Dorf, es würde weiter das Dorf bleiben. Es würde das Licht des frühen Tages kommen - jeden Morgen, die sanfte Dunkelheit der Nacht - jeden Abend. Es würde wieder Frühling werden, die Sommer würden vergehen, dem Herbst würde der Winter folgen. Ohne ihn.

Auch die Zeit würde vergehen. Schneller, gehetzter, kaum Zeit zum Leben lassend. Drüberhalb der Friedhofsmauer, an der Fuchsgasse, stirbt das alte Haus. Seit Jahren schon. Dreterhalb der Friedhofsmauer wird das gewohnte Bild der Kirchgasse „von der Wand genommen“, abgehängt - ersetzt durch ein neues, geschaffen im Stil einer neuen Zeit. Moderner, sicherer, betonsteingepflastert, dorferneuert, anders. Der Hermann wird's nimmer seh'n.

Er hat uns das Dorf hinterlassen, sein Dorf. Er, dr Hermann, dr Nachbar, der Kamerad, der Sänger, der Musikant - er war ein Teil dieses Dorfes. Dr Hermann, ganz g'wiß, er war Brugger und Brugg war, so wie es war, auch durch ihn. Er ging. Ganz still, ganz leise. Und mit ihm ging ein Stück vom alten Schwabbruck. Das Dorf, das Brugg das es bisher war, war es plötzlich nicht mehr. Es bröckelte an seinen Rändern. Ganz still, ganz leise ...

Jochen Trumm

In eigener Sache

Manches erfährt das ‚Blättle‘. Was so im Dorf geschieht, bei den Nachbarn, im Auerbergland. Manches durch Zufall, Anderes zu spät, Vieles garnicht. Zu Vieles? Manche schreiben ihr Sach´ - super. Andere schweigen. Und im „Blättle“ steht wieder nix.



Das Blättle bittet um Ihre Unterstützung.
Nächster Termin für Text + Bildbeiträge:
30. August 2003

Brugger Blättle

Herausgeber und Gesamtverantwortlicher:
Jochen Trumm Zur Pfannenschmiede 2
86986 Schwabbruck T/F 08868/187051/2
eMail : brugger.blaettle@schwabbruck.de
Internet: www.schwabbruck.de

Das „Brugger Blättle“ ist unabhängig von allen Institutionen und Vereinigungen.

Alle Texte werden inhaltlich durch ihre Verfasser verantwortet, alle Tipp- Rechtschreib- und Grammatikfehler gehen zu Lasten des Herausgebers.

Die Verteilung erfolgt kostenlos durch die Gemeindeverwaltung Schwabbruck an alle Schwabbrucker Haushalte.

Finanzielle Unterstützung durch Spenden- und/oder Werbebeiträge wird gerne angenommen. Bankverbindung:

Jochen Trumm - Brugger Blättle
Raiffeisenbank Pfaffenwinkel eG
Konto 622 109 BLZ 701 695 09

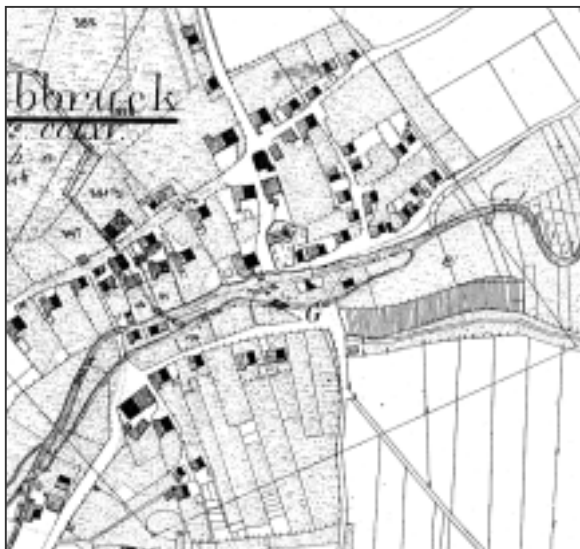
Die Geschichte der Kirchgasse - Teil 1

Weil nichts bleibt, wie es war ...

Die Kirchgasse. Wer kennt sie nicht, ist sie nicht ungezählte Male gegangen. Den Berg hinauf, von Süd nach Nord, von Nord nach Süd der Schönach zu – nicht so recht wissend, auf welcher Seite der Fußgänger vor dem motorisierten Verkehr wohl sicherer sei. Stützt im Westen die hoch aufragende betonene Mauer den Emter'schen Garten, begrenzt im Osten das Tuffsteinwerk der Friedhofsmauer. Ein vertrautes Bild – wir kennen es kaum noch anders.

„Weil nichts bleibt, weil nichts bleibt, wie es war.“ Hannes Wader, der Liedermacher der siebziger Jahre sang damals diesen Refrain in einem seiner Lieder. Es galt für gestern, es gilt noch heute. Auch unsere kleine Welt verändert in diesen Tagen wieder einmal ihr Gesicht. Die Kirchgasse, wird neu geformt, so wie damals, vor mehr als einem Jahrhundert – im Jahre 1892.

Ach, Sie erinnern sich nicht? Verständlich, verständlich. Doch wer „seine“ Chronik, unsere ‚Chronik der Pfarrei und Gemeinde Schwabbruck‘ kennt, weiß mehr.



Gemeinde Schwabbruck – die Kirchgasse
Katasterkarte des Kgl. Bayer. Kataster-Bureau von
1816 u. 1818

(Eingezeichnet am linken Rand: Graben und Durchlaß zur Entwässerung der Seelache)

Bereits 1874 waren die Friedhofsmauern dem Einsturz nahe und bei dieser Gelegenheit sollte auch der Friedhof erweitert werden – ein Vorhaben, das „nach vielen Mißlichkeiten“ dann endlich 1892 angegangen werden konnte.



„Die Ortsstraße, die bisher hart an der Westmauer der Kirche vorbeiführte, wurde um drei Meter nach Westen abgebogen. Den hierfür notwendigen Boden gab der Bauer Nepomuk Fischer von No. 14 unentgeltlich ab.... Die Friedhofsmauern wurden vollständig neu errichtet, ebenso die zwei Treppen vom untern Friedhof zum Kirchhof, die nördliche Vorhalle der Kirche abgebrochen und die südliche Vorhalle zugemauert. Die westliche Vorhalle wurde neu erbaut.“

Und noch eine Maßnahme sollte Funktion und Sicht der damals wohl noch namenlosen Ortsstraße ganz wesentlich verändern. Hierzu Pfarrer Ostheimer in seinen Aufzeichnungen.

„Die Brücke beim Friedhof und Unterer Mühle wurde erst bei der Friedhoferweiterung erbaut zum großen Verdross jener Bürger, welche den Bachdurchgang als Tränke für ihr Weidevieh benutzten. Bürgermeister Bogner (1874 – 1910) ließ unter grossem Widerstand der Gemeinde die jetzigen eisernen Brücken erbauen.“ >



Fremder, du kamst von Osten, auf dem Feldsträßchen von der Pfannenschmiede her, an den Krautgärten vorbei, wolltest in die Kirchgasse. Du brauchtest nicht fragen wo die Kirchgasse zu suchen sei, damals, als in einem Jahrzehnt das 19. Jahrhundert zu Ende gehen würde. Es war wohl kaum zu übersehen, das gewaltige Bauwerk von St. Walburga vor dem sich die kleinen Häuschen zwischen den Schönacharmen duckten.

Über die Bäche mußttest du, südlich die Schönach queren, ein paar Meter nördlich die Brücke über den Mühlbach. Wolltest zum Müller wohl - du erreichstest ihn auf seiner eigenen Brücke. Damals, da sie noch sein Privatbesitz war.



Übersichtskarte, erstellt 1817, aktualisiert 1872 - 1987

Ob man sie damals wohl schon ‚Kirchgasse‘ nannte? Auch die ältere Generation, sie kann sich nicht erinnern. Hieß sie nicht immer schon so? Sagte man nicht „beim Pfarrhof runter“ oder „beim Müller rauf“? Schon Vergangenheit, schon vergessen. Nach wenigen Jahrzehnten. Und das kleine Ortssträßlein, mehr als ein schmaler Kiesweg wird es nicht gewesen sein, mit „Roana“ in der Mitte... Wir wissen es nicht.

Fremder, Sie kommen von Osten, haben Ihr Auto in Altenstadt in die ortsverbindende ‚Schönachstraße‘ gelenkt, vorbei am Ortschild ‚Schwabbruck‘, enden in der Straße ‚Zur Pfannenschmiede‘, wollen in die Kirchgasse. Kommen über den ‚Alkoholweg‘ gar, von Schongau-West. Sie brauchen nicht zu fragen wo die Kirchgasse zu suchen sei. Auch heute nicht, zu Beginn unseres, des 21. Jahrhunderts.

Drüben, über dem Bach, zwischen den Bäumen der Turm von St. Walburga. Doch linker Hand, schwarz auf weißem Grund, noch vor der Brücke, das örtliche Straßenschild: Kirchgasse.



Luftbild, 24.05.1993

Beginnt also hier die Kirchgasse? Ist die Brücke, einst zu Zeiten da sie gebaut wurde als ‚Europa-Brücke‘ benannt, heute sprachgebräuchlich die ‚Rialto-Brücke‘, bereits Teil unserer Kirchgasse?

Das Schild weist den Weg, quert den tief gelegten Bachlauf der Schönach - den Mühlbach, es gibt ihn schon lang´ nicht mehr - von rechts kreuzt die Straße ‚Am Eschbach‘ ein und in der Kirchengasse gibt's nur noch Hausnummern ...

Wird fortgesetzt / jt



Ihre Diamantene Hochzeit,

die erste ‚Diamantene‘ in Schwabbruck, konnten Emma und Adalbert Siegl am 27. März im Kreise ihrer Familie feiern.

Im Namen der Gemeinde und des Gemeinderats gratulierte Bürgermeister Erwin Sporrer, überbrachte die Glückwünsche von Ministerpräsident Edmund Stoiber und ehrte das Jubelpaar mit der Patrona-Bavaria-Gedenkmünze.

Freud und Leid, sie liegen oft nah beisammen. Frau Emma Siegl überlebte ihr großes Fest nur um wenige Tage. Sie verstarb am 8. April.

Das Fest der Goldenen Hochzeit

Johann und Walli Amberg ließen sich nicht aufhalten. 50 Jahre Ehestand hatten sie hinter sich gebracht und gewiß manche Lebenshürde gemeinsam genommen - die Baustelle in der Kirchgasse, die konnte sie auch nicht stoppen.

So fuhren sie denn am 18. Mai, kutschiert vom Graf Peter, begleitet von Verwandten und Freunden durch´s Dorf. Durch ihr Dorf. Und´s ‚Blättle‘ möcht´ an ihren Ehrentag erinnern und seiner früheren Mitarbeiterin und ihrem Ehemann viel Glück wünschen.



Viele kleine Schritte fuehren
zum Erfolg!

Wir zeigen Ihnen wie.



www.raiba-pfaffenwinkel.de



Raiffeisenbank Pfaffenwinkel eG

Nicht gewählt, aber bestimmt

Vom Job eines „Nicht gewählten Vertreters“

Gestatten, mein Name ist Trumm.

Jochen Trumm, ‚Nicht gewählter Vertreter der Gemeinde Schwabbruck im Regionalforum LEADER+ der Lokalen Aktionsgruppe Auerbergland‘.

Ich weiß – wenn James Bond „Gestatten“ sagt, verspricht dies Spannung pur und dem Titelhelden des Films wird es wieder mal gelingen, die vollkommene Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich zu ziehen. Wohl kaum jemand wird dabei müde werden, gähnen, ein gelangweiltes „Interessiert mich nicht ...“ von sich geben und auf ein anderes Programm umschalten. Der Obige jedoch, in seiner Funktion mal mit vollem Titel genannt, umgibt sich nicht mit den schönsten Frauen der Welt, leider, leider, sein Kugelschreiber schießt keine feindlichen Agenten nieder und sein Arbeitsplatz ist auch nicht am Steuer eines von so manchem erträumten BMW Z3. Auch kam die Einladung, seine Rolle zu spielen, nicht telefonisch aus Hollywood, nein diese kam per email - und auch nur aus Bernbeuren ...

Ich geb´ s ja zu. Nicht berühmt, kein Held, schlecht bezahlt, nämlich gar nicht, nicht die Welt rettend, nicht mal Schwabbruck und den Whisky, weder gerührt noch geschüttelt, sondern höchst selten. Was soll das nur für eine story werden. Ach so, vielleicht hätt´ trotzdem irgend jemand aber doch ganz gerne so einen „gewaltigen“ Titel wie oben, wüßte gerne, wie man zu solchen Ehren kommt. Also die Geschichte, die kann ich erzählen ...

Wo, wann, warum – ich weiß es nicht mehr, jedenfalls das Auerbergland hatte in Sachen LEADER+ geladen, wieder mal. Und wenn das Auerbergland ruft, so ist dem Folge zu leisten. In irgendeinem TOP (Tagesordnungspunkt) muß dann wohl die Wahl eines ‚Nicht gewählten Gemeindevertreters‘ gestanden haben. Nun gut.

Man benannte: Bernbeuren - ..., Lechbruck - ..., Schwabsoien – Juditha Wolf, usw. usf. „Schwabbruck?“ Schweigen. Ein Blick nach links, kenn ich nicht, nach rechts, Juditha die Sachsenriederin, gegenüber, am andern Ende des Tisch´ s, wohin der suchende, die Rettung erhoffende Blick auch schweift, kein Brugger Gesicht weit und breit. Aber aller Augen richten sich jetzt auf Einen...

So wird der Mensch ‚Nicht gewählter Vertreter von Schwabbruck‘, wird nicht gewählt, wird bestimmt. Punkt. TOP erledigt, der nächste.



Wenn beim Auerbergland Titel vergeben werden, so kann man sich drauf verlassen - das hat was mit Arbeit zu tun. Und derjenige den´s erwischt, der war halt grad zur rechten Zeit am richtigen Ort, der braucht nicht mal „Hier“ zu schreien. So wurde der Mayr Heribert Sprecher der Fachgruppe ‚Handel und Handwerk‘ und ich, nun, sagte ich ja schon ...

Die Aufgabenstellung für einen ‚Nicht gewählten Vertreter‘ wäre eigentlich recht einfach.

Er braucht nur abzustimmen, sein Handzeichen geben, dafür oder dagegen. Diese Handlung vollzieht er gemeinsam mit elf Bürgermeistern oder deren Stellvertretern und weiteren zehn ‚Nicht Gewählten‘, oder eben deren Vertretern.

Der Job wär´ ja gar nicht so schlecht, wäre da nicht noch „Miss Money Penny“. Da wir aber beim Auerbergland sind und nicht beim Film, so heißt diese Dame Christl Beer, ist die Koordinationsstelle persönlich – und einen Auftrag hat sie immer: „Jochen, tät´st Du´s Protokoll schreiben?“ Und weil sie dabei halt gar so schaut, daß es einem gleich ganz tief in der Seele erbarmt, signalisiert der, der viel lieber ‚Goldfinger‘ besiegen würde, nur mit stummem Nicken sein „OK“.

Film ab. Stefan Boos, seines Zeichens Sprecher der Fachgruppe ‚Neue Medien‘, projiziert sachlich und zukunftsorientiert die Lösung für den bestehenden Informationsmangel im Auerbergland auf die „Leinwand“, das Gremium lehnt sich interessiert zurück, die Kosten kommen erst später. Doch als AL-Koordinator Reinhard Walk am Bildwerfer ablöst, steigen Spannung und „Eintrittspreise“ – schon an der eine Million €-Grenze. Und dem Bestimmten, nicht Gewählten, sträuben sich die Nackenhaare...

Diese Größenordnung, das ist kein Spaß mehr, das ist knallhartes Geschäft, hier geht´s um verdammt viel Geld. Was hier abläuft, ist Realität. James Bond jedoch muß warten, seine Zeit kommt noch. Samstagabend, 23 Uhr, im Zweiten. Doch wir sitzen hier in der ersten Reihe, müssen entscheiden. Und das Ende ist offen. >

Montag, 10. Februar 2003, 20:00 Uhr,
Sitzungssaal Gemeinde Bernbeuren, Sitzung des
Auerbergland-Forums. Punkt 3 / 4 der geänderten
Tagesordnung: Vorstellung der neuen
LEADER+ Projekte / Abstimmung.

Das Ergebnis vorab. Die Projekte werden vorgestellt,
diskutiert – und alle ohne Gegenstimme zur
Antragsstellung auf Zuschußgewährung durch
LEADER+ befürwortet.

➤ **Aufbau eines umfassenden kommunalen und interkommunalen Internet-Daten-pools zur interaktiven Bürgerinformation. Träger: Auerbergland / Alle Gemeinden**

- **Impulsgebung / Anstoßkonzept zur Nutzung nachwachsender Rohstoffe: Umstellung der Futtertrocknung Altenstadt auf Hackschnitzelbetrieb. Träger: Auerbergland / Alle Gemeinden**
- **Erlebnis Radeln- und Wandern mit GPS-Unterstützung. Träger: Auerbergland / Alle Gemeinden**
- **Dorfmuseum ‚Pfannerhaus‘ Roßhaupten, im Rahmen des Museumsverbands AL. Träger: Gemeinde Roßhaupten**

Da sitze ich nun, ich der ‚Nicht gewählte Vertreter‘ von Schwabbruck - und habe „ja“ gesagt. Ja – und warum nicht Nein? Ja gesagt aus Überzeugung, nicht Nein gesagt, weil ich mich nicht getraute gegen die Mehrheit zu stimmen? Gedanken zu einer Entscheidung, die einen im Vorfeld, die anderen danach.

Projektarbeit, früher in der Datenverarbeitung, in den letzten Jahren hieß es Informations-Technik, Verarbeitung, Gewinnung, Bereitstellung – dies „Kind“ hat viele Namen. Das war doch mal mein Job, das habe ich jahrzehntelang gemacht, analysiert und geplant, realisiert, später gelehrt. Was Projektarbeit heißt, das weiß ich!

Eines ist immer geblieben, die Grundpfeiler eines jeden Projekts: Ziele formulieren, die sich daraus ergebende Aufgabenstellung benennen, zu erwartende Probleme und Schwachstellen aufzeigen. Ganzheitlich denken – auch im Vorfeld eines Projektauftrags. In der Regel nicht ganz einfach – doch eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

In Abwandlung von Schillers ‚Glocke‘:
„Aufgebaut aus Illusionen, steht die Form, aus Lehm gebrannt ...“.

‚Typo 3‘, das Redaktionssystem, das nichts kostet, es wurde uns nahegebracht, faszinierend, eloquent und absolut professionell dargestellt. Als ich die strahlende Euphorie in den Gesichtern mancher der so Informierten sah, war mir klar, daß dieser Funke ein Feuer entfacht hatte. Als ich die Ratlosigkeit, das ‚so Vieles nicht verstehen können‘ in den Gesichtern Anderer sah, wußte ich, daß mancher überfordert war. Woher sollten sie solches auch wissen!

Als die Projektvorstellung (siehe Kasten) beendet war, da kam das erwartete Schweigen. Die Fachgruppe mit Stefan Boos und Claus von Pilchau, sie hatten hervorragende Vorarbeit geleistet, haben vollste Anerkennung und Dank verdient. Sie hatten das Machbare aufgezeigt, Hardware-, Software- und personelle Anforderungen für den Einsatz an das vorgeschlagene System – doch die Fragezeichen, die Sicherheit und Unsicherheit in den Köpfen des einen oder anderen Entscheidungsträgers war geradezu spürbar.

Von Schwierigkeiten, von Problemen, von Kosten die heute noch nicht beziffert werden können, sprach niemand. Daß sie kommen werden, davon bin ich überzeugt, davon daß wir trotzdem beiseite räumen müssen was uns den Weg versperrt, davon auch. Doch wir sollten wissen was uns erwartet, wir sollten uns der Realität solcher Systeme im Einsatz auch bewußt sein. Ganzheitlich denken, aus fundiertem Wissen heraus entscheiden, da sollten wir noch ein wenig üben.

Ich habe Ergänzendes vorgebracht, ich habe Fragen gestellt, wo mir Unklarheiten bewußt wurden - und ich habe Antworten bekommen. Nicht Alles, nicht alle, für gründliche Vorbereitung war nicht genügend Zeit. Ich habe mich entschieden, in Zukunft noch mehr zu fragen, ich habe mich entschieden den Finger in die Wunde zu legen. Ich möchte Klarheit, für mich, für Schwabbruck. Auch wenn andere vermeinen zu wissen – ich glaube es ihnen nicht.

Ich habe mich aber auch für das Projekt entschieden – andere, mögliche Alternativen auf Basis von Bestehendem widersprechen jeder Zukunftsorientierung. Manchmal gar nicht so einfach, der Job eines ‚Nicht gewählten Vertreters‘.

Jochen Trumm

Die neue Art zu Wohnen!
Eingefärbte Estriche und Terrazzo Estriche
 Fragen Sie uns.



Estrich Mayr
 Meisterbetrieb

Wellenstr. 7 86986 Schwabbruck
 Tel. 08868/387 Fax 08868/941
 Aufstelltelefon 01 71/6220656

FLIESEN & NATURSTEINE

- Wand- und Bodenfliesen
- Marmor und Granit
- Treppen
- Fensterbänke

Öffnungszeiten der Ausstellung nach Vereinbarung

Köhler Nordstraße 5
 86986 Schwabbruck
 Tel. 08868/1442
 Fax 08868/1513
 Meisterbetrieb

Alles Gute kommt von oben!



Heizungsbau - Sanitär
W. LEIER
 86986 Schwabbruck
 Am Eschloch 15
 Telefon 08868/1469

Solarheizungen na klar!

Köhler & Co. Haustechnik

Projektierung und Ausführung von:
Heizungs-, Solar- und Sanitäreanlagen
 aller Arten, in Alt- und Neubauten
 Eigener Öl- und Gaswartungsdienst

86986 Schwabbruck · Tel.: 08868/511

www.nomatik.de
datentechnik



IT-Strategieberatung
 Netzwerklösungen
 Hardwarekonzepte
 Individualsoftware

norbert.schreiber@nomatik.de

Die Katholische Pfarrkirchenstiftung informiert

Wer ein Haus besitzt weiß, dass laufend Zeit, Arbeit und Geld investiert werden müssen, wenn man „sein Sach“ in Ordnung halten will; dies um so mehr, je älter ein Gebäude ist.

Unsere Pfarrgemeinde besitzt mit der Kirche nicht nur das älteste, größte und schönste Haus in Schwabbruck; sie hat auch noch das unter Denkmalschutz stehende Pfarranwesen und das Leichenhaus zu erhalten. Diese Aufgabe konnte die Kirchenverwaltung in der Vergangenheit mit einem Kreis treuer Helfer erfüllen. Zudem flossen ausreichende Zuschüsse von der Bischöfl. Finanzkammer.

Nun haben viele dieser Helfer das 70. Lebensjahr deutlich überschritten, so daß sie von jüngeren Kräften entlastet werden sollten. Erschwerend kommt hinzu, daß die Bischöfl. Finanzkammer kleinere Bauvorhaben bis 3000 €, die wir ohne Genehmigungsverfahren durchführen dürfen, nur noch mit 400 € pro Jahr unterstützt. Umso mehr sind wir auf freiwillige Helfer angewiesen.

Wer am Erhalt unseres schönen Gotteshauses und des Kirchenbesitzes mitarbeiten will, der sollte seine Bereitschaft im Pfarrbüro, bei Kirchenpfleger Socher, oder einem Mitglied der Kirchenverwaltung - Preis Willi, Schleich Gisela, Völk Maria, Waldmann Max - erklären. Wir freuen uns auf Sie.

Siegfried Beyrer, Pfarrer
 Peter Socher, Kirchenpfleger

Die Fischer von Bruck

Vom Königsfischen 2003

Niedrigwasser war in der Schönach angesagt, seit Wochen schon. Schön war das Frühjahr ja gewesen, aber trocken, zu trocken - so sagten jedenfalls die Bauern. Trotzdem stand an diesem Sonntag, dem 25. Mai 2003, der erste Fischer bereits sehr früh an der Schreiber-Gump'n.

„Heut´ fangen die doch nie was...“, ketzerische Gedankengänge von Einem, der von der hohen Kunst mit Rute, Schnur und Haken die schuppige Beute aus der Schönach zu ziehen keine Ahnung hat. Doch Irren ist menschlich und auch die Fische irrten sich, sollten sie der Meinung gewesen sein, die Fischer von Bruck wüßten mit diesen für sie eigentlich recht widrigen Verhältnissen nicht umzugehen.

14 Fischer, eine Fischerin - 26,160 kg brachten sie auf die Waage. 24 Regenbogen-, 14 Bachforellen und 15 Saiblinge. Das Ergebnis konnte sich absolut sehen lassen, auch wenn Einer unter diesen meinte: „Heute war nicht mein Tag...“.

Diesen Einen, den gibt es immer. Doch es gab noch einen Anderen, einen der „König“ wurde. Vorstand war er schon und heute zeigte er mal wieder Allen, wer „Chef im Ring“ ist. Der Mang, er hatte nur den einen Fisch - doch der war geradezu konkurrenzlos. 920 g - da schnappte kein anderes Fischmaul mehr nach

Und der junge Matthias Albrecht, mit fast 3 kg holte er sich den Pokal. „Da kann´s aber einer ...“ dachte wohl so Mancher, brachte sein „Petri Heil“ dar, gönnte den Matadoren des Tages ihre Würde und sich ein Bier. Oder auch zwei. Auf den neuen „König“ halt ...

jt

**Viel trinken,
zwei, drei Liter am Tag,
sagt der Doktor.**

Nun, an uns soll's nicht liegen!!!



**GETRÄNKEMARKT
ANDRÄ**

FUCHSBADGASSE 2
86986 SCHWABBRUCK
TEL. 0 88 68 / 18 08 89
TEL. 0 88 68 / 7 90

Senioren- und Pflegeheim
Kriesmair & Dörr GmbH
Langzeit-, Kurzzeitpflege



Liebevolle,
familiäre
Betreuung und
Pflege in
angenehmer
Atmosphäre.

Schönachstr. 6 • 86986 Schwabbruck • Tel. 088 68/4 76

Neuwagen u. Jahreswagen

Großes
Gebrauchtwagen-
Angebot



For FordHändler Besser ankommen.

Autohaus Köhler
SCHWABBRUCK - Tel. 088 68 / 18 10 - 0

Johann Amberg

SCHLEPPER - LANDMASCHINEN
REPARATURWERKSTATT



Burggener Str. 12 - Tel. 088 68 / 210

- Deutz-, Same-Vertretung
- Reparatur aller Fabrikate
- wöchentliche TÜV-Abnahme
- umfangreiches Ersatzteillager
- alle gängigen Schlepperbatterien am Lager

Zur Pfannenschmiede 4
86986 Schwabbruck
Tel. 088 68/14 25
Fax 14 39



**Elektro
Rader
Schwabbruck**

Elektroinstallation
Speicherheizungen
Photovoltaik
Antennenanlagen
ISDN-Anlagen
Kundendienst

Wir bieten Partyservice für jeden Anlaß:
 (z.B. Kommunion, Geburtstag, Jubiläum, Farn.-Feier usw.)

- Kalte Platten (Wurst, Käse, Fisch, Schinken, Braten etc.)
- Komplette warme Menüs - Salate

Je nach Bedarf verleihen wir Geschir, Besteck, Tischdecken usw.
 Rufen Sie an und lassen Sie sich beraten!

Ihre Metzgerei **PSCHORR** · Tel. 08243/2151

PSCHORR
 Metzgerei **Party-Service**

Schwabbruck
 Fuchsgasse 2
 Tel. 08868/771

CNC-Fertigung **Thomas Dreher Maschinenbau**

Klein u. Mittelserien
 Sondermaschinen u.
 Vorrichtungsbau

St.-Martin-Weg 5 · 86986 Schwabbruck
 Tel.: 08868/181131 - Fax: 08868/181133

SALAMANDER
 INDUSTRIE // PRODUKTE

Kunststoff-Fenster nach Maß aus eigener Produktion!

Besuchen Sie unsere Ausstellung
Johann Fischer & Schreinermeister
 Burgener Straße 18
 86986 Schwabbruck
 Tel. 08868/250
 Internet: www.johann-fischer.de

Gönn dir ein Stück Tradition

täglich frisch aus der Backstube

ALFRED FEUSTLE
 Bäckerei und Lebensmittel

Dorfstr. 15 · 86988 Schwabbruck
 Telefon 08868/282

Feuerwerke, Pyrotechnische Effekte
 Licht-, Ton- und Multimediatechnik

silight.de
 Partyservice
 Light
 Schwabbruck
 08868/18666

Verleih und Verkauf, Planung und Durchführung
 Aktuelle Informationen im Internet unter www.silight.de

„Afrika ist anders ...“ - Teil 2
 Gerald Siegl - ein Jahr in Afrika

Bethlehem in Accra, Hauptstadt von Ghana, Westafrika. Das Haus in dem Gerald wohnt, sechs kleine Häuschen in einem geschlossenen Wohnkomplex - zweimal drei Reihenhäuser, umgeben von einer Mauer. Dieses Haus, eineinhalb km vom Schulstandort der Salesianer entfernt, es war nicht ohne einen gewissen Luxus. Strom und Wasser gingen bis ins Haus, die notwendigen sanitären Anlagen waren vorhanden.

Der Weg von der Station der Salesianer zu seinem afrikanischen Zuhause, er ging durch richtiges ghanaisches Wohngebiet, „gehobenen“ Standards – hier wohnen die Reichen der Ärmsten. Gerald fuhr mit dem Fahrrad, es war nicht üblich und es war auch nicht unbedingt erwünscht. Mit dem Taxi, das wäre für einen Weißhäutigen „standesgemäß“ gewesen, auch kein Problem, denn Taxifahren ist spottbillig. „Wir wollten Kontakt zur Bevölkerung halten – die kannten uns alle, Freundschaften entstanden, man ging auch gemeinsam ins Kino.“

Die Schule steht am Rande des Slum-Gebiets, eine Straße trennt Arm und Reich. Jedes Haus, jedes Grundstück ist ummauert, die Mauerkrone mit Stacheldraht, mit Glasscherben bewehrt. Wer hier ein Haus baut, baut zuerst die Mauer, sichert damit seinen Besitz, schützt sich vor der unerwünschten Ansiedelung von Slumbewohnern auf seinem Grund. „Die Slums“ sagt Gerald, „das ist kein Platz für Neugierde. Die, die hier leben, sie wissen daß sie arm sind. Man kann hier durchgehen, zum Einkaufen – doch als Besichtigungsobjekt für Touristen ist dieser Ort nicht geeignet!“

Urlaub. Die Salesianer lassen ihm diesbezüglich freie Hand. Doch er nutzt dies nicht, spart sich diese Tage für den Besuch aus der Heimat. Die Mutter kommt, die Schwester, Stefan aus Schwabsoien und Manfred aus Krottenhill, später auch die Freundin. Weihnachten, Silvester, Neujahr – Gerald greift sich den Reiseführer und ab geht's nach Norden. Sie fahren ins Land – mit öffentlichem Verkehrsmittel, dem „TroTro“, einem kleinen VW-ähnlichen Bus. 20 Leute auf engstem Raum, es ist preislich günstig, aber es dauert. Der Bus fährt erst dann, wenn er voll ist.

Sechs Stunden lang, zehn cm Beinfreiheit, einer klebt am andern. Doch das Auto ist offen, total kaputt und die Frischluft für die Fahrgäste besteht aus Abgasen ...

„Der Weg war mein Ziel.“ Ein Nationalpark, die älteste Moschee Westafrikas, eine Sklavenburg, sie fahren einfach drauflos. Gerald sucht den Kontakt mit den Einheimischen, zu den Kindern. Freundschaftlich auf die Leute zugehen, deren anfängliche Zurückhaltung wird langsam abgelegt – dann paßt’s. „Obruni, Obruni“, Weißer, so rufen und lachen die Einheimischen, „Obibini“, Schwarzer, antworten die Besucher. Mutter Mathilde ist von der Freundlichkeit, von der Fröhlichkeit der Afrikaner tief beeindruckt.

Auf dem Land.

Bethlehem, das ist die Stadt, hierher führt die asphaltierte Zufahrtsstraße, raus auf’s Dorf gibt’s höchstens noch die rote Sandstraße. Ein paar Hütten nur – doch hier leben 100 Menschen. Aber es gibt auch die Dörfer zu denen keine Straße führt, mitten im Busch ...

Einmal begleitet Gerald einen Freund, zu einer Beerdigung, erfährt ursprüngliches afrikanisches Leben. Ein Dorf – ohne Wasser, ohne Strom, ohne Klo. Er ist der erste Weiße hier, eine Sensation für die Kinder. Sie wollen ihn anfassen, trauen sich, ganz kurz – und ganz schnell wieder weg ...

Die Totenfeier dauert die ganze Nacht, in der Hütte, bei Kerzenschein. Draußen jedoch ist schwärzeste Nacht, es ist finster, stockfinster und man sieht nichts, absolut gar nichts. Und es gibt kein Licht - nur richtige, nie gekannte, kaum vorstellbare Finsternis. Dunkelheit die zum Erlebnis wird.

Eine total versponnene Kultur.

Der Ältere hat das Sagen, selbst ein Tag Unterschied reicht. Älter sein, das bedeutet Macht und Hierarchie.

Der Jüngere, bei dem sich ein Älterer einen Hammer leiht, diesen jedoch nicht zurück gibt, wird nie danach fragen – er traut sich nicht.

Und die Namen – ein echtes Problem. Namen werden nach dem Wochentag vergeben an dem einer geboren wurde. Drei Söhne, alle an einem Freitag geboren, sie heißen alle gleich: „Kofi“. Doch sie bekommen eine Zusatzbezeichnung, first born, second born, last born. Der Erstgeborene, der Zweitgeborene, der zuletzt Geborene.

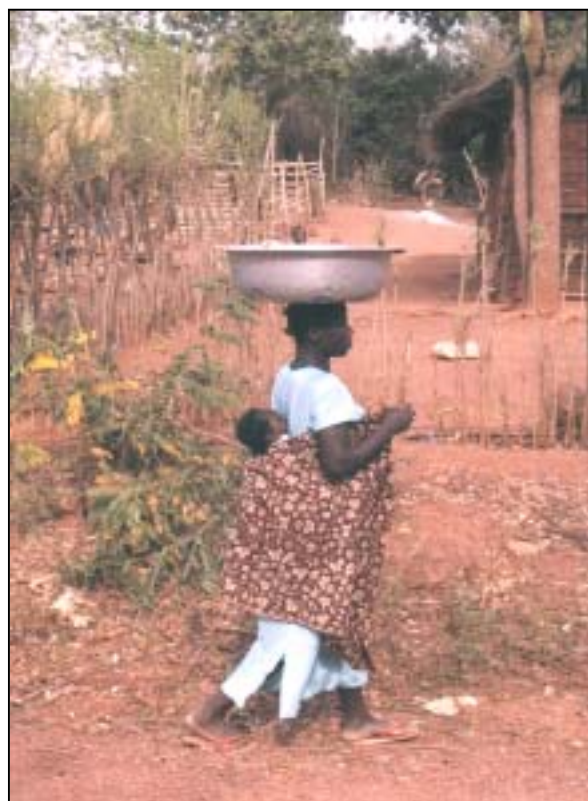
Im Schülerschein wird auch noch ein „christian name“, ein katholischer Name geführt und seine Freunde, nun, die nennen ihn noch mal ganz anders ...

Doch schon taucht ein neues Problem auf. Das Geburtsdatum – hier kann es sein, daß es für die gleiche Person drei verschiedene gibt. Und derjenige, der den Tag seiner Geburt eigentlich wissen müßte – er selbst weiß ihn auch nicht. Aber das wiederum wird er niemals zugeben.

Ein Ghanaer gibt überhaupt nicht zu, wenn er etwas nicht weiß. Fragt man ihn nach dem Weg – er schickt einen sonst wohin ...

Die Menschen haben auch keinen Ausweis. Den können sie schon bekommen, Voraussetzung jedoch - ein klarer Lebenslauf. Und diese Voraussetzung wiederum erfüllen nur die Zeugnisse der Schule ... Das Who is Who (Wer ist Wer), in Ghana gar nicht so einfach.

Alkohol ist absolut verpönt, Rauchen auch. Bier, jaaa, es wird geduldet, doch niemals in der Öffentlichkeit. Schnapstrinken erzeugt Enttäuschung, Rauchen wird als Drogenkonsum empfunden, Alkoholgenuß ebenso. Und wer Alkohol trinkt, der ist Alkoholiker! Gerald, der keinen Alkohol trinkt, nicht raucht – damit hat er bestimmt kein Problem. >



„Afrika ist anders, ganz anders. Eigentlich hat jeder Kontinent seine Macke, seine ganz eigene Macke. Ich habe Manches erst begreifen müssen ...“.

„Beim ‚Heilfasten‘, in all den Wochen da ihn die Malaria niederstreckte, da hatte er Zeit, viel Zeit zum Nachdenken. Der angekündigte Kulturschock, nach der Malaria war er vorbei. „Die Zeit kriegt ein anderes Gefühl ...“ sagt Gerald an diesem Abend. „Eine Woche warten - Warten macht mir nichts mehr aus. Man muß einfach warten können. Sich dagegen sperren, das geht nicht – man muß es annehmen.“

Entwicklungshilfe, die kann nur Einzelnen helfen – sie kann nicht alle retten. Für die Menschen in Ghana ist Deutschland ein Traum, der Traum von den „Blauen Bergen“, der Traum vom Wohlstand. Und der Freund der geht, er wird zum Abschied angebettelt. Verwunderts - bei 60 Schülern in einer Slumklasse...

Ob es ein Abenteuer war? Ja, das war es, auf jeden Fall. Doch die Gefahren waren mir nicht bewußt, ich hatte keine Skepsis, war den Menschen gegenüber offen. Für mich war die ganze Welt dort unten wie ein Comic-Film. Ich habe eine Realität gesehen, die für uns nicht wichtig ist, für mich war sie geradezu „unwahr“. Und die Menschen in Afrika, sie kamen mir immer wieder vor wie Comic-Figuren: Unzerstörbar !

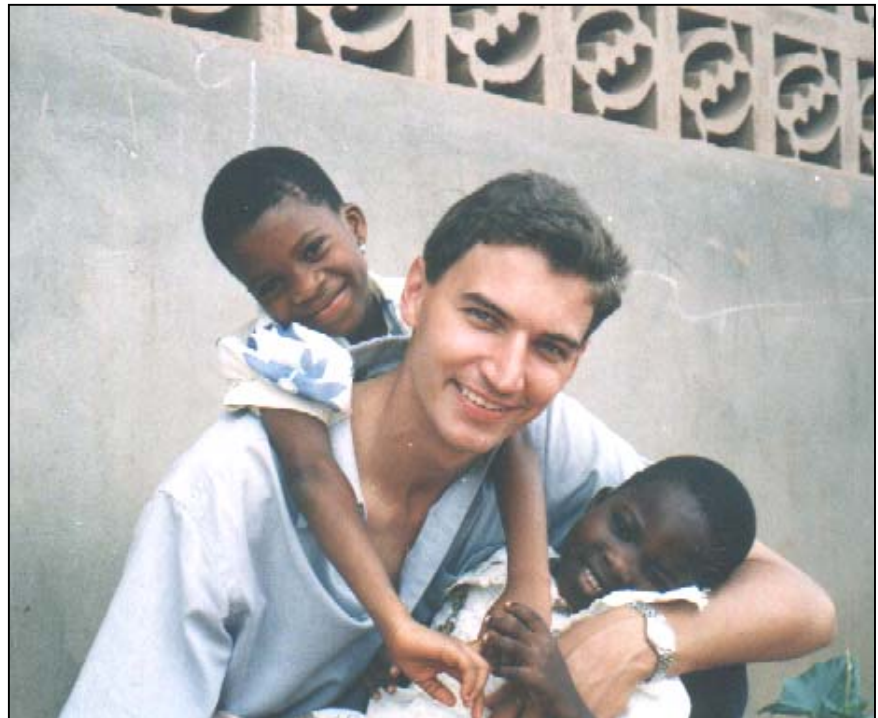
Es ist, es war eine andere Welt - und eigentlich konnte ich das ganze Jahr nur grinsen ...“.

Fragen, Antworten – und ein Resumee. „Ein Resumee - erst als ich hier war. Für mich selber habe ich genug erreicht. Ich habe keine Angst, dazu lernen zu müssen. Ich habe die Sprache erlernt, das hat mein Selbstbewußtsein gestärkt, Englisch sprechen – no problem. Auch heute noch möchte ich manches Mal in Gedanken in Englisch antworten ... Ich weiß jetzt, daß ich es kann!“

Noch in Afrika, denkt er „Ich fahr jetzt halt heim...“, als er hier ist „Ich bin einfach dagewesen ...“. Er kommt zurück nach Deutschland, kommt bis Schongau, macht Kurzurlaub in Italien - zu Hause in Brugg war er erstmal nicht.

„Das war gut so“, sagt er heute, „den Kulturschock bei der Rückkehr, den gab es für mich nicht. Ich bin mir dessen bewußt, dort ist die eine Welt – und hier die andere. Doch ich bin zurück, muß die Menschen hier nehmen wie sie sind. Meine Denkweise hat sich geändert, man macht viel umsonst – auch hier.“

Ich sehe das Dorf, sehe Schwabbruck unverändert, bin vom ersten Tag an wieder daheim. Als ob kein Jahr vergangen wäre. Ein Jahr war ich in Afrika, ein Jahr bin ich wieder in Schwabbruck. Ich bin wieder da, bin einfach wieder daheim.“



In einem Wort. Wie war's? „Wie es war? Anders. Irgendwann fehlt einfach die Straße ... Gigantisch ! Sonst kann ich nichts sagen.“

jt/GS

Freiwillige Feuerwehr Schwabbruck Jahreshauptversammlung

Am 10. März 2003 fand die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr beim „Schäferwirt“ statt. 1. Vorstand Peter Lenk begrüßte die anwesenden aktiven, passiven und fördernden Mitglieder sowie Bürgermeister Erwin Sporrer, Kreisbrandmeister Deschler und Kreisbrandrat Alfons Breyer. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte.

Berichte (Schriftführer, Kassier, 1. Kommandant, 1. Vorstand), Neuwahlen, Ehrungen.

Nachdem Schriftführer Bernhard Köhler das Protokoll über die vorjährige Jahreshauptversammlung verlesen hatte, gab Kassier Thomas Dreher den Kassenbericht bekannt.

1. Vorstand und Kommandant Peter Lenk berichtete über die Geschehnisse der Freiwilligen Feuerwehr. So wurde unsere Wehr siebenmal zu einer technischen Hilfeleistung und einmal zu einem Brandeinsatz gerufen. Im vergangenen Jahr wurden bei 39 Übungen und acht Einsätzen ca. 760 Stunden geleistet. Besonders erwähnenswert wäre noch, daß es 2002 zu keinem Fehlalarm gekommen ist.

Aus dem aktiven Dienst ausgeschieden und als passives Mitglied eingetreten ist Czerny Gerhard. Daraus ergibt sich die Mitgliederstärke, Stand Ende 2002.

Aktive Mitglieder	52
Passive Mitglieder	25
Fördernde Mitglieder	24

Außerdem wurde die Versammlung nochmals über sämtliche stattgefundenen Termine informiert, die dann letzt endlich zur Neubeschaffung eines Feuerwehrfahrzeuges führten. Dies waren u.a. diverse Löschvorführungen, Betriebsbesichtigungen bei Fa. Ziegler und Firma Magirus, diverse Fahrzeugvorführungen, Fahrzeugbesichtigungen in Hohenpeißenberg und Denklingen und mehrere darauf folgende Besprechungen. Die Kaufentscheidung für ein neues Fahrzeug fiel dann in der Gemeinderatssitzung am 22. Juli 2002. Und am 30. September 2002, ebenfalls in einer Gemeinderatssitzung wurde die Auftragsvergabe an die Fa. Magirus beschlossen.

Im vergangenen Vereinsjahr fanden diverse Veranstaltungen statt. Dies waren der Faschingsball, die Teilnahme an den Faschingsumzügen in Schwabsoien und Schongau, Grillabend, Vereinsausflug nach Ulm und die Teilnahme am Vereinesschießen des Schützenvereins und der Eisstockabteilung.

Der darauf folgende Tagesordnungspunkt „Neuwahlen des 1. und 2. Kommandanten“ führte zu folgendem Ergebnis.

1. Kommandant	Peter Lenk
2. Kommandant	Michael Magg

Für 25-jährigen FW-Dienst wurden Heiland Karl, Leichter Karl-Heinz, Rößle Hubert, Mayr Heribert und Zwick Manfred geehrt. Kreisbrandrat Breyer überreichte ihnen jeweils eine Urkunde und das FW-Ehrenzeichen. Von Bürgermeister Sporrer erhielten sie einen FW-Krug und vom Feuerwehrverein ein Hinterglasbild.

Auf dem letzten Punkt der Tagesordnung standen Wünsche und Anträge. Wegen nachlassendem Interesse und dem daraus resultierenden finanziellen Verlust war eine Umorganisation des FW-Balles „einmal ganz was anderes“ großer Gesprächsstoff. Auch die Frage nach einer weiteren Sirene oder vielleicht doch besser Piepser und wenn Sirene, welcher Standort, gab noch genügend Anlaß zur Diskussion.

Abschließend bedankte sich Peter Lenk nochmals bei allen Feuerwehrkameraden und bei der Gemeinde für die gute Zusammenarbeit im letzten Jahr.

Bernhard Köhler

Baustelle in der Kirchgasse
Na und. Wir sind trotzdem für Sie da.

Und wir bleiben für Sie da.
Auch wenn die Gerüchte anderes besagen

R afael

Spezialitäten-Restaurant
T 08868 866

Schützen im Jahr 2002/2003

Der Schützenverein, ein Verein mit Tradition in Schwabbruck, freut sich, daß er in der Generalversammlung im November 2002 wieder eine Anzahl „Langjähriger“ ehren durfte.

25 Jahre gehören Gottfried Kögl, Erwin Kopp und Peter Graf dem Verein nun schon an. Auf 40 Jahre darf Kurt Petry bereits zurückschauen. Für die recht seltene Vereinstreue von 50 Jahren wurden Josef Linke (postum), Johann Schleich, Fritz Stotz sen. und Johann Fischer sen. geehrt. In angemessenem Rahmen konnten die Geehrten Urkunden, die silberne Vereinsnadel (25), die goldene Vereinsnadel (40) bzw. einen Zinnteller (50) in Empfang nehmen.

Wie in jedem Jahr wurde auch diesmal wieder um die Ehre des Schützenkönigs geschossen. Hatte Schwabbruck mit Manuela Dacher bereits im Vorjahr eine Schützenkönigin, so übernahm auch heuer wieder eine Dame die Regentschaft bei den Erwachsenen.

Die neue Schützenkönigin von Schwabbruck heißt Tessy Linke, die sich mit einem 23,8-Teiler an die Spitze setzte und die gewichtige Königskette in Empfang nehmen durfte. Karl Siegl folgte mit einem 32,6-Teiler und freute sich über die Wurstkette des „Zweiten“. Die überdimensionale Breze für den „Dritten“ holte sich Siegfried Linke mit einem 33,2-Teiler.

Bei den Jungschützen durchbrach Fritz Stotz heuer die Dominanz der jungen Damen im Verein. Er erzielte das beste Blattl dieses Königsschießens, einen 18,7-Teiler, wofür er die Jungschützenkette überreicht bekam. Daniela Linke belegte mit einem 38,1-Teiler Rang 2, vor Carolin Sporrer mit einem 48,3-Teiler.

Auch für das Vereineschießen konnte wieder eine ganze Anzahl von Teams begeistert werden. Hier tat sich vor allem der Nachwuchs unserer Musikkapelle hervor, die mit großem Abstand vor den Fischern von Bruck und der Landjugend rangierten.

Vereineschießen: 1. Musik (Lisa Walter, Michael Meichelböck, Ulrich Zwick, Martin Zwick) 402 P. 2. Fischer von Bruck 2 (Tessy Linke, Sebastian Albrecht, Siegfried Linke, Wolfgang Schiemann) 385, 3. Landjugend (Thomas Rehm, Andreas Rößle, Christian Rößle, Roland Kopp) 381, 4. Ski-Club (Norbert Essich, Manfred Albrecht, Manfred Zwick, Klaus Horner) 373, 5. Schützen (Annemarie Heinrich, Hans Gast, Franz Dacher, Johann Fischer) 369, 6. Fußball 368, 7. Legionäre 366, 8. TSV-Vorstandschafft 365, 9. Bauernverband 363, 10. Landvolk 363, 11. Gartenbauverein 361, 12. Tennis 361, 13. Kirchenchor 359, 14. Feuerwehr1 356, 15. Schach 342, 16. Fischer von Bruck1 341, 17. Eisstock2 340, 18. Eisstock1 339, 19. Fischer von Bruck3 334, 20. Veteranen 333, 21. Feuerwehr2 314



Der Schützenverein Schwabbruck wurde im Jahr 1888 gegründet. Trotz zweier Weltkriege war es möglich, das Vereinsleben immer aufrecht zu erhalten.

Anlässlich des 115-jährigen Bestehens haben wir uns entschlossen, in der Zeit vom 18. bis 28. Juni das „Schönach-Schießen“ auszutragen, zu dem die Schwabbrucker Bevölkerung herzlich eingeladen ist.

Gisela Schleich
Schriftführerin

Neues aus dem Kindergarten

Die Anmeldung ist vorbei und der Kindergarten voll mit Schwabbrucker Kindern. Nun ist es schon das 2. Jahr, daß keine auswärtigen Kinder, zwecks Unterbelegung, aufgenommen werden mußten.

Um unseren Kindern mehr Selbständigkeit zu vermitteln, machen wir auch im Kindergarten ab und zu Projektarbeit. Unser letztes Thema hieß „Indianer“.

Es war schön zu sehen, mit welcher Begeisterung die Kinder da dabei waren. Begonnen wurde im Fasching. Und nach Ostern, als krönenden Abschluß, gabs eine Familienwanderung zu den „Indianern“ nach Etzlenberg. Wir bastelten uns sämtliche indianische Utensilien wie: Stirband, Kette, Traumfänger, Medizinbeutel, Sorgenpüppchen, Instrumente, Pfeil und Bogen, usw.

Einen Vormittag besuchte uns Stefan, der 10 Jahre bei den Indianern gelebt hatte, und baute in unserem Garten sein Tipi auf. Dort saßen die Kinder stundenlang ums Lagerfeuer und lauschten fasziniert seinen Erzählungen. Frau Wanka zeigte uns ein anderes Mal, wie man richtig mit Pfeil und Bogen umgeht.



Wir möchten uns bei allen bedanken, die irgendwie dazu beigetragen haben und uns viele schöne Erfahrungen ermöglicht haben.

Die „Indianer“ vom Kindergarten

Obst- und Gartenbauverein

Jahreshauptversammlung 2003

Auch die 16. JHV, moderiert von Margit Leichter, der Noch-Vorsitzenden, die es auch nach der anstehenden Neuwahl noch und wieder sein würde, folgte den vorgegebenen „Ritualen“. Begrüßung, man er hebt sich zum Totengedenken und „Erheben wir uns auch für die unschuldigen Kriegesopfer im Irak“. Doris Heiland folgt mit dem Protokoll, die Kasse von Hermine Zwick weist einen „Gewinn“ von € 130,84 aus, 115 Mitglieder, vier davon neu, keine Austritte.

Weiter geht's mit dem Blick zurück: Muttertagsbasteln, für 23 Kinder – „am Anfang war's etwas chaotisch“, Gartenbegehungen in Birkland und bei Agnes Emter. Mit zwei Mannschaften beteiligte sich der Verein am Eisstockturnier, „Früchte die der Herbst uns schenkt“ – so das Thema der Herbstversammlung und rechtzeitig zum Advent gab's wieder den Dos-Verkauf.

Schon ist man im neuen Jahr. Wieder beginnt das Gartenjahr mit dem Schnittkurs - ein Spalierbaum ist ausersehen, ein Ausflug in die HSM angedacht, auch eine Sauerkrautaktion und Wolfgang Tänzer wird über „Wein pflanzen, weiß und blau“ informieren.

Punkt 6 der Tagesordnung - Neuwahlen. Bürgermeister Erwin Sporrer fungiert als Wahlleiter, nutzt die Gelegenheit dem Verein und seinen Aktiven zu danken. „Der Verein schaut auf's Ortsbild ...“.

Und danach ist Alles beim Alten. Vorgesprochen und gewählt wird, wer bereits in Amt und Würden ist. Einstimmig, bei eigener Enthaltung. Und die Vorsitzende ist's zufrieden. „Es erspart uns viel Arbeit, wenn das Team beisammen bleibt ...“.

Und dann doch noch ein Novum. Nach 15 Jahren Gartenbauverein diesmal kein Referat! Für diesen Abend haben Monika Gutmann und Margit Leichter Bilder gesichtet, 1400 an der Zahl – in einer langen Nacht. Monika führt vor, kommentiert „Drehbuch Margit“ und irgendwann hat dann von all diesen Bildern einer einfach „die Schnauze voll“. Der Diaprojektor klemmt, er mag nicht mehr. Hat sie wohl schon zu oft gesehen, all die Blumen, die blühenden Sträucher, im Frühling, im Sommer, die Früchte im Herbst, die Kinder die groß geworden und all jene, die dereinst noch jünger waren.

Und so endete die 16. JHV auf eine Weise, wie sie ganz g'wiß nicht im Drehbuch stand ... jt



Schwabbruck

Das Panoramadorf an der Schönach
Eine Auerbergland Mitgliedsgemeinde



Haushalt 2003

Im Haushalt 2003 schließt der Verwaltungshaushalt in den Einnahmen und Ausgaben mit 656.077.-- € im Vermögenshaushalt in den Einnahmen und Ausgaben mit 580.622.-- € ab. Der Gesamtbetrag der Kreditaufnahmen für Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen wurde auf 70.000.-- €, der Höchstbetrag der Kassenkredite zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben nach dem Haushaltsplan auf 150.000.-- € festgesetzt. Über die Hebesätze, die unverändert blieben, habe ich bereits berichtet.

Wassergebühren wurden erhöht

Bei der Wasserversorgung ist es notwendig geworden, den Wasserpreis wegen der vorgeschriebenen Kostendeckung zu erhöhen. Eine vorgelegte Kalkulation, in der eine Erhöhung unseres Wasserpreises von bisher 20 ct/cbm auf 30 ct/cbm vorgesehen war, dann eine Kostendeckung eingetreten wäre, fand im Gemeinderat keine Zustimmung.

Schließlich wurde mehrheitlich beschlossen, den Wasserpreis auf 26 ct/cbm zu erhöhen und die jeweilige Grundgebühr von 10.- € bzw. 15.- € zu verdoppeln.

Bestätigung der wiedergewählten Feuerwehrkommandanten

Nach den Neuwahlen bei der Feuerwehr, wo beide Kommandanten ohne Gegenstimme wiedergewählt worden sind, wurden Peter Lenk und sein Stellvertreter Michael Magg auch vom Gemeinderat einstimmig bestätigt.

Hundekot

Auf der Bürgerversammlung habe ich es bereits angesprochen und auch in anderen Gemeinden war es bei Bürgerversammlungen immer wieder ein Thema: Hundekot!

Ständige Beschwerden führen dazu, dass der derzeitige Zustand nicht mehr hingenommen werden kann. Ich bitte deshalb nochmals die Hundebesitzer, die Gehwege, Grünstreifen und Grünflächen in der Gemeinde nicht als Hundeklo zu benutzen.

Gartenwalze

Die Tennisabteilung hat ihre alte Handwalze (90 cm breit, knapp 40 cm Durchmesser, mit Wasser befüllbar) an den Obst- und Gartenbauverein weitergegeben. Nachdem dieser Verein keine Unterstellmöglichkeit hat, befindet sich die Walze jetzt im ehemaligen Lagerhaus (Bauhof). Dort steht sie in dem jedermann zugänglichen östlichen Teil, der von der Jagdgenossenschaft genutzt wird.

Dort kann die Walze bei Bedarf abgeholt werden wobei erwartet wird, dass sie nach Abschluss der Arbeiten umgehend zurückgebracht wird.

Parkplatz abgelehnt

Mehrere Bürger haben bei der Gemeinde angefragt, einen weiteren Parkplatz westlich des Feuerwehrgerätehauses auf der dortigen Grünfläche im Zuge der jetzt stattfindenden Bauarbeiten zu erstellen.

Die Anregung wurde aufgenommen, in der Vorstandschaft der Dorferneuerung und im Gemeinderat darüber diskutiert und einstimmig abgelehnt.

Neues Feuerwehrfahrzeug eingetroffen

Am Mittwoch den 28. Mai 2003 war es soweit: Kommandant Peter Lenk fuhr um 17.00 Uhr mit dem neuen Feuerwehrfahrzeug (Löschgruppenfahrzeug LF 8/6 Allrad auf Iveco Magirus Fahrzeug) in Schwabbruck ein. Dort wurde er von einigen Feuerwehrkameraden, Gemeinderäten und mir empfangen.

Peter Lenk und sechs Feuerwehrmänner waren in das Werk im Schwarzwald gefahren, wurden dort am Fahrzeug eingewiesen und konnten es dann nach Schwabbruck überführen.

Die Segnung des Einsatzfahrzeuges ist für den Herbst vorgesehen.

Erwin Sporrer
1. Bürgermeister